

Schule für Architektur Saar

Neuer Glanz für Ein- und Zweifamilienhäuser

Mehr Lebensqualität in älteren Häusern

Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes
Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen





Schule für Architektur Saar

Neuer Glanz für Ein- und Zweifamilienhäuser

*Mehr Lebensqualität in
älteren Häusern*

Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes
Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen



Im Zuge des demografischen Wandels beobachten wir einen stetig steigenden Leerstand in saarländischen Gemeinden. Ein- und Zweifamilienhäuser, wunderschöne Bauten und Prestigeobjekte aus vergangenen Tagen verfallen, Potenziale wertvoller Immobilien in der Dorfmitte werden nicht erkannt.

Mit dem Projekt: „Häuser vorher – Häuser nachher“ hatten wir uns vorgenommen, gegen zu steuern und präsentieren heute erste sehr gute Ergebnisse für eine andere Perspektive.

Junge NachwuchsarchitektInnen der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (HTW) unter Federführung von Frau Prof. Eve Hartnack nahmen einmal eine ganze Reihe unterschiedlicher Häuser in Illingen unter die Lupe und füllten sie mit neuen Ideen. Mit viel Phantasie, Einfühlungsvermögen und Kompetenz haben die Studierenden die betroffenen Häuser sprichwörtlich in ein neues Gewand gekleidet – ihnen neue Gesichter gegeben und im Ensemble bestehender Wohnbebauungen einen neuen Glanz verliehen. Engagierte Bürgerinnen und Bürger wurden beteiligt und begleiteten diesen Prozess. Versierte VertreterInnen der Kommunalpolitik haben uns nach Kräften unterstützt. Eine Jury hat die besten Modelle ausgesucht und prämiert.

Ermutigende Entwürfe für einen Perspektivenwechsel in der Dorfentwicklung sind entstanden. Wir hoffen, dass sich besonders junge Leute daran mehr und mehr ein Beispiel nehmen und damit Illingen und seine Ortsteile neu beleben!

Das Projekt „Häuser vorher – Häuser nachher“ wurde im Rahmen des Bundesprogramms „Land(auf)schwung“ durch den Landkreis Neunkirchen gefördert.

Dafür möchte ich sehr herzlich danken, letztendlich gilt mein Dank allen, die sich an diesem interessanten und innovativen Projekt beteiligt haben!

Unsere Ortschaften sollen ihre Eigenheiten bewahren - oder wieder bekommen. Die Zeichen regionaler Identität nehmen wir wieder wahr, suchen sie zu stützen und in die Gegenwart zu übersetzen. Es geht um Lebensqualität in den alten Ortskernen, die wir fördern und zeigen wollen. Der Bestand der Häuser muss vielfach modernisiert und an die Ansprüche aktueller Wohnbedürfnisse angepasst werden. Alte Häuser können sich öffnen für junge Familien, für Familien im Generationenverbund oder für Wohngemeinschaften gleichaltriger. Die Dorfgeschichte weiterleben heißt auch, mit den Häusern „weiterbauen“. Gebäude, die modernisiert werden, sollen doch auch in 20 Jahren noch Wert haben und die Attraktivität des Ortes weitertragen.

Die Arbeiten der Architekturstudierenden des 3. Semesters haben sich auf diesen Weg begeben, manchmal fein zurückhaltend, manchmal kräftig und vielleicht auch über das Ziel hinaus. Semesteraufgabe war die Überarbeitung der Grundrisse und die Neugestaltung der Fassaden. Fließende Wohnräume, die Verbindung von Innenräumen mit dem Außenraum, größere Fenster und bessere Belichtung sind Ergebnisse der Arbeit. Die Bearbeitung von privaten Häusern aus der Gemeinde Illingen, deren Eigentümer reale Interessen an der Umgestaltung der Häuser haben, hat die Studierenden motiviert. Das Ergebnis ist praxisnahes Lernen mit allseitigem Mehrwert!

Die Projektleiterin Frau Cordula Ogrizek der Gemeindeverwaltung von Illingen hat die Projektstruktur erdacht und mit Unterstützung der Gemeinde und ihrer KollegInnen umgesetzt. „Neuer Glanz für Ein- und Zweifamilienhäuser“ weist auf vielfältige Weise auf eine mögliche Weiterentwicklung der Gebäude und zeigt am Ort große Transparente als Inspiration für Interessenten. Ein erster Schritt zum tatsächlichen Umbau der alten Häuser im Dorf, der dann über die Initiative, die Lebendigkeit und die Bindung seiner Bewohner an ihren Ort kommen wird!





Diskussion mit der Eigentümerin des Gebäudes Jägerstrasse in Wustweiler



Präsentation Waldstrasse



Diskussion Scheune Schulstrasse



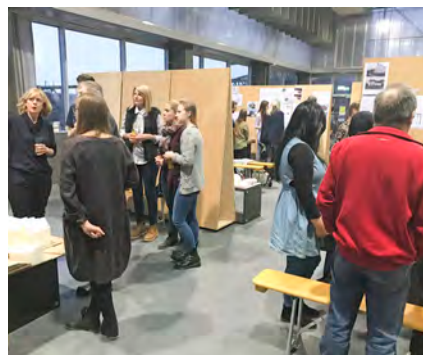
Präsentation Jägerstarsse



Diskussion Waldstrasse



Präsentation Bahnhofstrasse



Eigentümer und Studierende in Gruppen

Das Studienprojekt der Schule für Architektur in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Illingen hatte das Ziel, private Häuser so umzuplanen, dass ihre neue Gestaltung - ihr neuer „Glanz“ - Anwohner und mögliche Neubewohner inspiriert und für die bestehenden Gebäude im Ort interessiert.

Die Eigentümer der bearbeiteten Gebäude haben der Gemeinde Pläne für die Studienarbeiten überlassen und zeigten ihre Häuser von außen und innen den Gruppen von Studierenden, die diese bearbeiten wollten.

Ein erster Eindruck des Ortes und die Wahrnehmung der Raum- und Gebäudestrukturen ist wichtig. Für die Studierenden im 3. Semester war der Umgang mit Gebäuden im Bestand neu. Das Zusammenbringen von gebauter Realität und visionärer Gestaltung muss erlernt werden. Es galt, den attraktiven Kern der Gebäude zu finden und Zeitüberholtes oder unschön Verbautes weg zu lassen.

Während der Bearbeitung konnten die Eigentümer der Gebäude einen Zwischenstand der Arbeiten sehen und beurteilen. Es gab vorwiegend sehr positive Reaktionen, aber auch Unverständnis bei manchem großen Eingriff!

Ziel war die Inspiration für den Umgang mit dem Bestand!

Dazu kann auch gehören, ein Gebäude, das sich nicht mehr gut heutigen Bedürfnissen anpassen lässt, nicht weiter zu bearbeiten, sondern eine Neuplanung vorzunehmen. Ein solches Kriterium war die Raumhöhe von 2.20 m im Altbestand.

Als besondere Anerkennung wurden für die Studierenden Preise ausgeteilt. Durch das Förderprogramm Land(auf)schwung konnte die Gemeinde Illingen eine Preissumme zur Verfügung stellen und diese auf alle Häuser verteilen.

Nach Abschluss des Studienseesters wurden die Arbeiten von den Ortsvorstehern der Gemeinde Wustweiler, zu der vier der bearbeiteten Gebäude gehören, Gemeindemitarbeitern von Illingen sowie externen Architekten bewertet. Die Lehrenden waren dabei und erläuterten die Studienarbeiten.

Sehr ernsthaft diskutierte die Jury alle Arbeiten und entschied sich, neben einem Preis für jedes Haus auch Sonderpreise zur Verfügung zu stellen. So konnten insgesamt zehn Anerkennungen vergeben werden.



Alle Arbeiten wurden zunächst erläutert, ...



diskutiert...



... und dann abgestimmt.





Die Preisträger und die Gratulanten



Landrat Meng gratuliert Florian Schamper



Ortsvorsteher Kirsch und Pauline Ley



Johanna Bernd und Prof. Eve Hartnack



Bürgermeister Dr. König gratuliert J. Feller



Niklas Hertel zeigt seine Arbeit



Modell zum Auseinanderbauen

Im Juni wurden alle Arbeiten in Wustweiler in den Räumen der Volkshochschule präsentiert. Alle Preisträger stellten ihre Arbeiten kurz vor und wurden dann von Landrat Sören Meng, Bürgermeister Dr. Armin König und Ortsvorsteher von Wustweiler, Knut Kirsch, beglückwünscht.

Es war eine sehr nette Atmosphäre an diesem Nachmittag in Wustweiler, Interesse bei allen Beteiligten aus Verwaltung, dem Kreis der Eigentümer und Studierenden. Die Veranstaltung hat einmal mehr gezeigt, dass Transferleistungen zwischen Kommunen und der Hochschule zum beidseitigen Gewinn führen.

Alle Verfasser, selbstverständlich auch jene, die keinen Preis bekommen haben, waren in diesem Projekt engagiert für aktuelle Wohnqualität in den älteren Häusern. Die Arbeiten, die eine Anerkennung erhalten haben, stehen in besonderem Maße für den Gewinn, den die Häuser oder die Grundstücke und die Umgebung bei einer Umgestaltung haben könnten.

Alle zehn prämierten Arbeiten sind auf den nächsten Seiten dargestellt und beschrieben.

Heiko Derenek

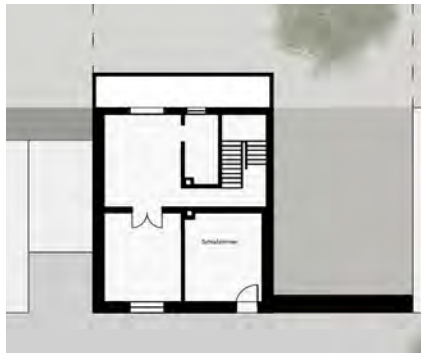
Das Gelände des Wohnhauses in der Bahnhofstraße hat eine starke Steigung zum Garten. Das Gebäude ist dreigeschossig.

Bei der Umplanung wurde im Untergeschoss der Eingangsbereich konzipiert und ein Hobbyraum angeschlossen. Im Obergeschoss befinden sich die Wohnräume mit Zugang zum Garten und neuem Wintergarten. Im Entwurfskonzept wird eine klare Zonierung mit definierten Nutzungen angestrebt. Die Verlegung der Erschließung ermöglichte mit dem neuen Eingangsbereich einen vertikalen offenen Erschließungsraum zu bilden. Das schmale Gebäude in der Bahnhofstrasse wurde aus dem Bestand heraus neu organisiert und offener gestaltet. Durch den Anbau erhält das Gebäude gut belichtete Räume nach Süden.

Der kleine Vorplatz wertet die Eingangssituation an der Bahnhofstrasse deutlich auf. Auch sind solche kleinen Plätze Aufweitungen im Straßenraum, die diesen attraktiver machen. Die Fassade mit neuer Fensteranordnung bringt auf der Straßenseite durch den Mix aus vertikalen und horizontalen Fensterelementen ein spannendes Gesamtbild.



Foto Bestand



Grundriss Erdgeschoss Bestand



Strassenansicht Bestand



Grundriss Erdgeschoss neu



Grundriss Obergeschoss neu



Perspektivische Strassenansicht



Seitenansicht mit Eingangsbereich



Strassenansicht

Pauline Ley

Das freistehende Gebäude ist unterkellert und hat zwei Vollgeschosse. Das Zeltdach ist nicht ausgebaut. Der Grundriss ist quadratisch. An der Nordseite des Hauses ist ein Wintergarten angegliedert. Das Haus weist typische Merkmale der Architektur der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts auf, ist aber durch Renovierungsmaßnahmen nicht mehr in seinem ursprünglichen Zustand.



Foto Bestand



Grundriss Erdgeschoss

Die Neugestaltung sieht vor, das Haus auf der Eingangsseite zu schließen und auf der gegenüberliegenden Seite zu öffnen. Dazu wurde der kleine angebaute Wintergarten entfernt, um ihn dann in vielfacher Größe in das Gebäude selbst zu integrieren. Der Wintergarten zieht sich durch Erdgeschoß, Obergeschoß sowie großflächig in das Dachgeschoß und lässt ihn zum Herzstück des Gebäudes werden. In dem attraktiven Gebäude entstehen innere begrünte Räume, die vom Erdgeschoss bis ins Dach größer werden. Großzügige Räume lassen viel Licht in das Innere des Hauses. Die für das Wohnen wichtige Privatsphäre wird durch die hohen Pflanzen und die geschlossene Seite des Hauses gewährleistet.



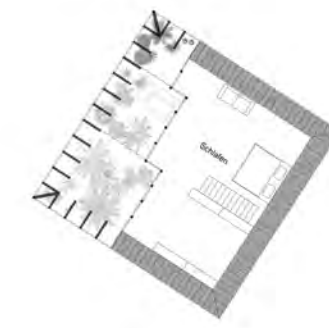
Foto Bestand



Grundriss Obergeschoss



Ansicht Bestand



Grundriss Dachgeschoss

Realistisch zum Wohnen in Wustweiler? Vielleicht nicht, aber die konsequente Ausarbeitung einer zu beachtenden Idee.



Modellfoto



Ansicht West



Schnitt durch das Gebäude



Fotomontage neu gestaltetes Gebäude mit Umgebung



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Obergeschoss



Ansicht Süd



Ansicht Ost

Florian Schamper

Es sollen zwei Wohneinheiten mit eigenem Balkon und einem eigenen Wintergarten entstehen. Der bestehende Wintergarten wird zugunsten dieses Qualitätsanspruches aufgegeben.

Ein Band von Wintergärten und Balkonen zieht sich um das Gebäude, die in ihrer Breite an den bestehenden überdachten Eingangsbereich angepasst wurden. Die Wintergärten auf der östlichen Seite haben eine flexible Verschattung aus Holz, die das Gebäude verhüllen, aber durchlässig sind. Die Balkone öffnen sich in westlicher Richtung zum Illtal hin. An der grundlegenden Struktur des Bestandsgebäudes sowie an dem Tragsystem wurden nur geringe Änderungen vollzogen.

Wer heute neues Wohnen sucht, wünscht sich in der Regel große Fensteröffnungen und eine direkte Verbindung in den Garten. Dieser Entwurf ergänzt das Gebäude um moderne Wohnelemente, ohne es ganz zu verändern. Die Räume wurden zueinander mehr geöffnet und eine Trennung der zwei Geschosse für zwei Parteien vollzogen. Es entsteht eine vielfältige Innen-Außenbeziehung, die in den letzten Jahrzehnten zum wichtigen Wohnwert wurde.

Lisa Tatura

Das bestehende Einfamilienhaus in der Jägerstraße in Wustweiler ist zweigeschossig, wobei das Kellergeschoss weitgehend im Erdreich eingebunden ist und das Wohnhaus einen Bungalow-Charakter hat.

Der bestehende Grundriss wurde verändert und zu zwei zueinander verschobenen Riegeln gefügt. Durch mehrere große Öffnungen der Fassade entsteht eine wechselhafte Beziehung zwischen Innen- und Außenraum. Wohnräume mit Essbereich und Küche liegen im Südwesten, Büro und Schlafräume sind im Nordosten angeordnet. Durch die Anordnung ist es möglich, den Grundriss offen zu halten und doch die Privatsphäre zu sichern. Die Lage der Räume mit ihren Funktionen und deren Öffnungen sind auf die Sonnenstände abgestimmt.

Der Entwurf hat das Haus auf einfache Weise in der Gestaltung ganz verändert. Die Räume wurden neu geordnet, auf der einen Seite Wohnen mit Terrasse, auf der anderen Seite Schlafräume zusammengelegt. Zur Öffentlichkeit/ Straße hin wurden sie mehr geschützt und zur neuen Terrasse und den kleinen Höfen hin mehr geöffnet. Ein offenes helles Wohnhaus mit Wohnqualität und architektonischem Mehrwert!



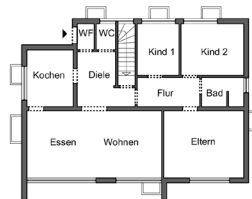
Ansicht Bestand



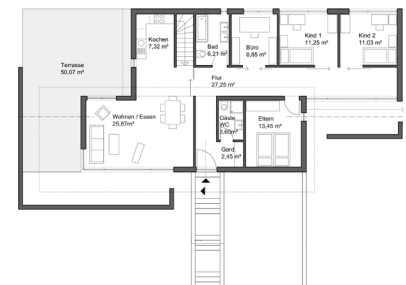
Foto Bestand



Ansicht neu



Grundriss Erdgeschoss alt



Grundriss Erdgeschoss neu



Modellfoto

Caroline Meyer

Das Gebäude in der Provinzialstraße erhält einen neuen Anbau. Die vorhandene Fassade wird durch den schmalen, schlichten Neubau aufgewertet. Die barrierefreie Einliegerwohnung des Anbaus wird von Süden her erschlossen und greift die Kante vom Nachbargebäude auf. Eine innere Verbindung zum Haupthaus ist möglich. Dort erschließt sich ein großzügiger Familienwohnbereich. Im Zentrum des alten Hauses verbindet eine offene Treppe die Etagen. Offene Wohnräume gliedern sich um die Treppe und einen großen zweigeschossigen Luftraum nach Westen, Individualräume und Bäder sind an der Ostseite angeordnet. Auf der Westseite verbinden große Glastüren die Wohnräume mit dem Garten.

Die städtebauliche Situation des Eckgebäudes in Hüttigweiler bindet einerseits an die geschlossene Bebauung des inneren Ortes an, hat andererseits einen Nachbarn zur Linken, der komplett mit dieser Struktur bricht und sein Gebäude schräg auf das Grundstück stellt. Der zurückhaltende Anbau, der strassenseitig der Bestandsfassade Raum lässt, öffnet sich zum Nachbarn hin und findet Struktur mit der Baumreihe im Außenraum. Die innere Aufteilung gibt einer Familie mit Großeltern attraktiven Raum zum Wohnen.



Ansicht Bestand



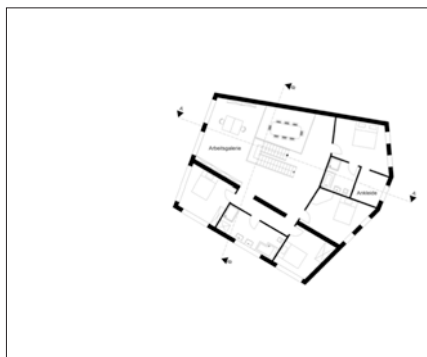
Lageplan Bestand



Lageplan neu



Grundriss Erdgeschoss neu



Grundriss Obergeschoss neu



Modell zum Entwurf



Seitenansicht neu



Strassenansicht neu

Jonas Feller

Die Hauptstraße zieht sich durch den Ortskern Illingens. Die Bauflucht der Gebäude grenzt teilweise direkt an den Gehweg. Die Geschosshöhe des Gebäudes Hauptstraße 85 liegt bei 2,25 Metern, wodurch die Räume zu niedrig und bedrückend sind. Aufgrund der geringen Deckenhöhe des Bestandsgebäudes und der damit verbundenen schlechten Wohnqualität wurde entschieden, ein neues Gebäude zu entwerfen.



Foto Bestand



Lageplan Bestand

Der Neubau zeigt als Fuge zum angrenzenden Nachbargebäude transparente Bürogeschosse. Die zentrale Lage ist für ein Büro optimal. Rechts daran angeschlossen sind zwei zweistöckige Wohnungen mit individuellen Erschließungen. Die Fassade und das Dach werden mit Faserzementplatten und Holzelementen strukturiert. Zum Garten hin gibt es große, verglaste Öffnungen mit guten Lichteinfall und dem offenen Blick in die Natur.



Grundriss Erdgeschoss neu

Das Gebäude gegenüber dem Rathaus Illingen steht prominent. Hier kann guter Wohn- und Arbeitsraum mitten im Ort entstehen. Jonas Feller hat mit seinem Entwurf den angemessenen Maßstab eines ‚Stadthauses‘ gefunden; vorne Stadt und hinten Garten mit Terrasse. Die Fassade bindet sich zudem wertig in den Straßenraum ein.



Grundriss Obergeschoss neu



Ausschnitt Lageplan neu



Seitenansicht mit Eingang



Fotomontage mit Umgebung



Ansicht Garten mit Geländeschnitt



Strassenansicht

Johanna Bernd

Das neu entwickelte Gebäude hat zwei Wohneinheiten und ein Büro. Die Wohneinheiten sind horizontal auf zwei Geschossebenen aufgeteilt und haben einen großen gemeinsamen Eingangs- und Erschließungsbereich. Die Wohnung im Erdgeschoss ist barrierefrei zugänglich.

Der Außenbereich des Hauses ist in zwei Terrassen aufgeteilt, die sich auf unterschiedlichen Ebenen befinden und durch eine Treppe miteinander verbunden sind. Durch eine Abtreppung des Geländes an der unteren Terrassenebene fügen sich beide Terrassen in die topographischen Gegebenheiten des Grundstückes ein, so dass genügend Licht in die Wohnbereiche fällt.

Die linke Seite des neu gestalteten Hauses grenzt direkt an das Nachbargebäude. Zwischen den Gebäuden zeigt eine Glasfuge die Räume eines Büros. Die Erschließung erfolgt über den großen Eingangsbereich der Wohnungen.

Die Arbeit von Johanna Bernd zeigt insbesondere große Wohnqualität für eine generationenübergreifende Familie. Hier liegt ein grundsätzliches Anliegen der Vermittlung der Architektur an die BürgerInnen – Wohnen mitten im Ort kann sehr attraktiv sein.



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Obergeschoss



Perspektive 1



Fotomontage



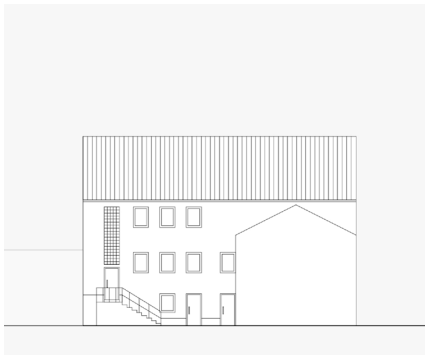
Perspektive 2



Ansicht West



Foto Bestand Wohnhaus und Scheune



Ansicht Süd Bestand



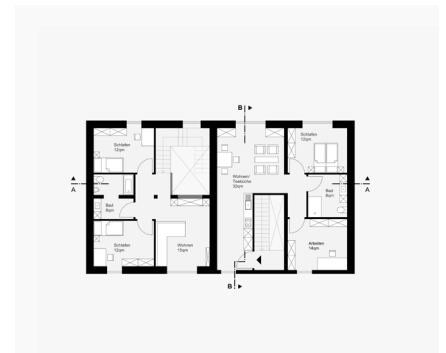
Grundriss Erdgeschoss neu



Grundriss Kellergeschoss Bestand



Grundriss Obergeschoss 1



Grundriss Obergeschoss 2

Andreas Becker

Das Haus in der Schulstraße ist ein unbewohntes Bauernhaus. Gemeinsam mit einer angrenzenden Scheune und Garagen bilden die Gebäude einen Hof. Das Haus hat einen niedrigen Keller, zwei Geschosse und ein für Illingen typisches Satteldach mit roter Ziegeldeckung. Es sind zwei Wohnungen in den Obergeschossen. Der Eingang des Hauses im Obergeschoss ist hofseitig über eine Treppe erreichbar.

Bei der Umgestaltung soll der Hofcharakter des alten Bauernhauses erhalten bleiben. Es wird nach Süden hin geöffnet, um mehr Licht in den Innenraum zu leiten. Größere Öffnungen an der Nordseite bieten einen weiten Ausblick ins Illtal. Es soll als Mehrgenerationenhaus dienen und ist für bis zu 7 Personen konzipiert. Das Zentrum des Entwurfs ist die gemeinsam genutzte Eingangshalle. Eine Geschossdecke wurde hier entfernt, so dass die Bewohner nun in einem sehr offenen und hellen Raum begrüßt werden.

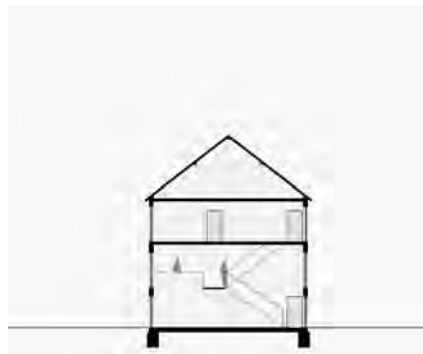
Die Tragstruktur und die meisten Fensterstürze wurden nicht verändert. Das Gebäude wurde schon mal stark verändert, die neue Fassade verbindet es jetzt mit der Gegenwart. Die vertikale Ausrichtung der Fenster sowie die Fensterläden stellen einen Bezug zur Tradition her.



Perspektivische Darstellung



Ansicht Süd neu



Gebäudeschnitt mit 2-geschossiger Halle

Niclas Hertel

Die Scheune bildet zusammen mit dem angrenzenden Bauernhaus und den gegenüberliegenden Garagen einen Hof. Bei der Umgestaltung soll die Grundstruktur beibehalten werden sowie die Gebäudetypologie und der eigene Charakter verstärkt werden.

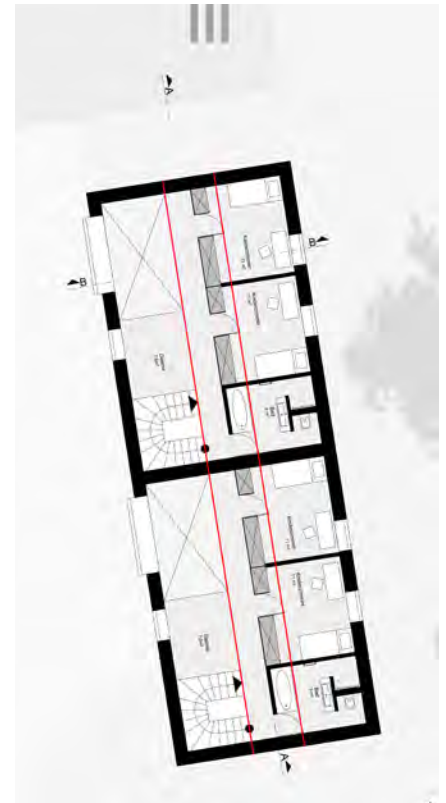
Zwei Wohnparteien könnten in Zukunft hier leben. Die offenen Wohnräume im Erdgeschoss werden im Obergeschoss von einer mittig gelegenen Galerie überspannt, die die Individualräume erschließt. Diese Räume werden auch über ein axial gelegenes Dachoberlicht belichtet.

Um die Scheunencharakteristik beizubehalten sind einzelne Individualräume lediglich durch akustisch gedämmte Einbauschränke voneinander abgetrennt. Zur Überbrückung der beiden Etagen dient eine gewendelte Treppe, die sich durch ihr filigranes Erscheinungsbild in den offen gestalteten Grundriss einfügt.

Die Übersetzung der Fassade der Scheune in eine moderne Wohnfassade mit großen Glasflächen ist deshalb besonders gut gelungen, weil alte und neue Fassade eine Sprache sprechen, die Herkunft des Gebäudes bleibt nach der Veränderung lesbar. Das ist Baukultur im Dorf.



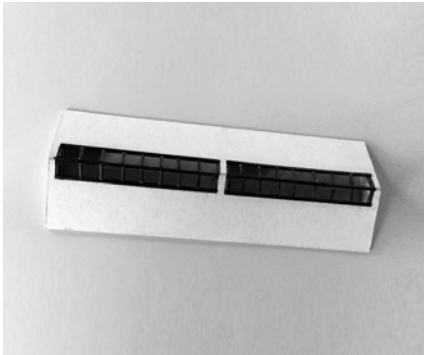
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Obergeschoss



Ansicht West Hofseite



Stapelmodell Dachaufsicht



Stapelmodell Erdgeschoss



Stapelmodell Obergeschoss



Modell in der Umgebung



Ansicht Ost Schulstrasse



Perspektivische Darstellung Scheune mit Wohnhaus im Hintergrund



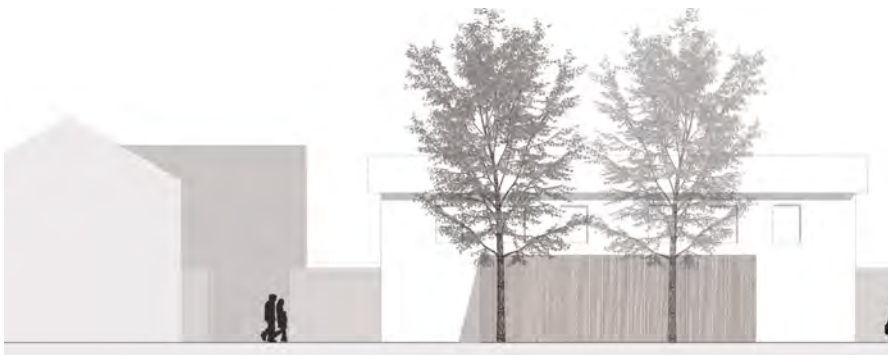
Gundriss Erdgeschoss



Gundriss Obergeschoss



Ansicht West Hofseite



Ansicht Ost Schulstrasse

Tim Masson

Es galt, das vorhandene großzügige Raumvolumen der Scheune zu wahren und attraktiven Wohnraum für zwei Wohneinheiten entstehen zu lassen mit dem Schwerpunkt Mehr- generationenwohnen.

In dem Entwurf wurden an der Kubatur keine großen Veränderungen vorgenommen. Richtung Wohnhaus wurde die Scheune ein Stück gekürzt.

Aus der alten Fassade schieben sich neue Boxen, die wesentlicher Bestandteil des Entwurfes sind und das Bild der neuen Fassade prägen. Das umgeplante Gebäude ist in zwei Wohnungen für Familien unterteilt, die sich einen großen Gemeinschaftsraum teilen. Blickbezüge, Treffpunkte und ein gemeinsamer Essbereich sorgen für ein offenes Wohnen mit der Familie. Das Gebäude öffnet sich zur Hofseite nach Westen und verschließt sich nach Osten zu Schule und Parkplatz gegen zu viel Öffentlichkeit.

Der Umgang mit der Typologie der Scheune, die Differenziertheit der Gebäudeseiten zugunsten der Privatsphäre der Bewohner und die aktuelle Fassadengestaltung: Die Arbeit von Tim Masson übersetzt das Thema Scheune im Dorf in „Wohnen heute“.



Bahnhofstrasse in Wustweiler mit Plakat zur Neugestaltung des Wohnhauses



Schulstrasse in Illingen mit Plakaten zur Neugestaltung von Wohnhaus und Scheune

Nachdem die Fachjury aus den Arbeiten der Studierenden pro Haus eine Arbeit ausgewählt hatte, wurden diese nicht nur prämiert sondern im Anschluss auch auf große Plakate gebracht, die vor den Häusern aufgestellt wurden.

Die Plakate zeigen die neu gestalteten Grundrisse und Ansichten der Häuser und weisen groß darauf hin: So könnte ich aussehen!

Kriterien für die Auswahl der Arbeiten der Studierenden für die Häuser war klar der Zugewinn an Lebensqualität, an mehr Licht und Platz in den Wohnungen. Aber auch die atmosphärische Fortführung des baukulturellen Erbes der Ortschaften.

Jury und Preise

Jury Wustweiler

Dr. Andrea Berger, Gemeinde Illingen
Sascha Hilgert, Architekt
Knut Kirsch, Ortsvorsteher
Cordula Ogrizek, Gemeinde Illingen
Axel Schikorski, Stellver. Ortsvorsteher
Kristina Winkler, Architektin

Preise

Andreas Becker
Heiko Derenek
Jonas Feller
Niclas Hertel
Caroline Meyer
Florian Schamper
Lisa Tatura

Sonderpreise

Johanna Bernd
Pauline Ley
Tim Masson

Teilnehmende Studierende

Ergül Aydogdu
Sebastian Bausch
Andreas Becker
Johanna Bernd
Heiko Derenek
Jonas Feller
Alexander Gries
Fabienne Grund
Matthias Heinke
Niclas Hertel
Juliana Jusupov
Andrea Klaus
Kathrin Längler
Pauline Ley
Tim Masson
Caroline Meyer
Amina Moulay
Sina Nickles
Marc Niederländer
Julia Pachulsky
Saskia Ruttar
Tim Schäfer
Florian Schamper
Eduard Schmidt
Lisa Tatura
Chiara Werle
Kübra Yagci

Impressum

.....

Herausgeber

Gemeinde Illingen in Kooperation mit
der Hochschule für Technik und
Wirtschaft des Saarlandes
Schule für Architektur Saar

Konzeption, Projektleitung

„Häuser vorher - Häuser nachher“
Gemeinde Illingen
Cordula Ogrizek

Didaktisches Konzept, Projektleitung

Prof. Eve Hartnack,
Architekt Christof Leinen

Gestaltung Broschüre

Prof. Eve Hartnack
Lisa Brömlin, Niclas Hertel

Zeichnungen, Fotos, Rendering

Projektbeteiligte und beteiligte
Lehrende und Studierende

Fotos

Frank Schuppener, Gemeinde Illingen
Thomas Keller, Gemeinde Illingen
Eve Hartnack, Christof Leinen,
Sarah Keidel,
Schule für Architektur Saar

Titelbild

Entwurf Jonas Feller

Auflage

150 Stück

Druck

COD Saarbrücken



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



SCHULE FÜR
ARCHITEKTUR
SAAR

htw saar

Hochschule für
Technik und Wirtschaft
des Saarlandes
University of
Applied Sciences

